

stuhl. Auf die wiederholte Frage seiner Frau: „Willst du nicht zu Bett gehen, Väterchen?“ antwortete dieser nur die abgebrochenen Worte: „Der Hirsch! der Hirsch! Cupido, wo bist du?“

„Ach, meine Angst!“ seufzte die Matrone. „Redet mein Fritz nicht wie irrsinnig? Wie soll das in der Nacht erst werden? Wie werde ich alte kraftlose Frau mit dem schwerwiegenden Manne zu Fache kommen?“

„Ich bleibe die Nacht hindurch da,“ sprach die Schwiegertochter entschlossen. „Erst bringen wir den Großvater ins Bett, und dann legen Sie sich auch nieder, während ich aufbleibe. Sie werden gewiß der Ruhe nicht weniger bedürfen wie der Großvater. Die Kinder schicke ich nach Hause, Gustel wird für ihre jüngeren Geschwister mütterlich sorgen. Gustel ist durch die Not zeitig klug und brauchbar geworden, so daß ich mich auf sie wie auf ein Erwachsenes verlassen kann.“

Dieses Lob, das die Mutter in Gustels Gegenwart aussprach, feuerte dieselbe an, dem Vertrauen und der Erwartung ihrer Mutter nach besten Kräften zu entsprechen. Mit mütterlicher Würde und Entschiedenheit überwachte sie ihre Geschwister auf dem Heimwege, brachte dieselben zu Bett und sorgte dann noch für Ordnung in der Stube.

Sechstes Kapitel.

Der alte Thomas und seine Nichte.

Der verabschiedete Korporal Thomas wohnte in der Seevorstadt zu Dresden. Er hatte weder Frau noch Kinder und führte darum ein sehr einfaches, an Entbehrungen gewöhntes Leben. Als Veteran bezog er vom Staate eine kleine Pension, wovon er den